



KLASSIK



**CLAIRE
HUANGCI**
KLAVIER

SA 29.01.2022

THEATERFORUM

PROGRAMM SAMSTAG 29. JANUAR 2022

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

Tocatta c-Moll BWV 911 (ca. 1705 – 1714)

Tocatta D-Dur BWV 912 (ca. 1705 – 1714)

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Sonate a-Moll KV 310 (1778)

Allegro maestoso | Andante cantabile con espressione | Presto

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827) / **FRANZ LISZT** (1811 – 1886)

Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«, Klavierauszug zu zwei Händen (1837)

Allegro ma non troppo. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande |

Andante molto moto. Szene am Bach |

Allegro. Lustiges Zusammensein auf dem Lande |

Allegro. Gewitter, Sturm |

Allegretto. Frohe, dankbare Gefühle nach dem Sturm

Direkt nach der Veranstaltung schreibt der Musikjournalist Klaus Kalchschmid eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Mittag

unter

www.theaterforum.de

bzw.

www.bosco-gauting.de

lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie vorher schon auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter **Downloads** lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

CLAIRE HUANGCI, Klavier

Sucht man ein übergeordnetes Merkmal von Huangcis Klavierspiel [...], findet man es in ihrer Konzentration, ihrer Imaginationskraft, ihrer Phantasie und der daraus resultierenden Poesie der Interpretation.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG

Die amerikanische Pianistin Claire Huangci, Gewinnerin des Concours Géza Anda 2018, zieht ihr Publikum durch »glitzernde Virtuosität, gestalterische Souveränität, hellwache Interaktion und feinsinnige Klangdramaturgie« (Salzburger Nachrichten) in den Bann. Von einem unbändigen Forschergeist beseelt beweist sie ihre Wandlungsfähigkeit mit einem ungewöhnlich breiten Repertoire von Bach und Scarlatti über die deutsche und russische Romantik bis hin zu Bernstein, Gulda oder Corigliano.

In Solorezitalen und als Partnerin internationaler Orchester konzertierte Claire Huangci bereits in bedeutenden Konzertsälen wie der Carnegie Hall New York, der Suntory Hall Tokyo, dem NCPA Beijing, der Philharmonie de Paris, dem Gasteig München, dem Gewandhaus Leipzig, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Wiener Konzerthaus, dem Salzburger Festspielhaus und der Franz Liszt Akademie Budapest sowie auf renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Verbier Festival, dem Rhein-

gau Musik Festival oder dem Klavierfestival Ruhr. Orchester wie das Mozarteumorchester Salzburg, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Tonhalle-Orchester Zürich, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, das China Philharmonic Orchestra und das Vancouver Symphony Orchestra sowie Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Eva Ollikainen, Pietari Inkinen, Mario Venzago, Howard Griffiths, Cornelius Meister und Elim Chan zählten dabei zu ihren geschätzten Partnern.

In der Saison 2021/22 reist Claire Huangci neben ihrer Konzerttätigkeit in Europa wieder um den Globus und folgt Einladungen unter anderem in die USA, nach Japan, Kolumbien und Russland. Anfang 2022 präsentiert sie in einem groß angelegten Projekt alle fünf Klavierkonzerte von Prokofjew mit dem Biel Solothurn Orchester. Gemeinsam mit Le Concert Olympique kehrt sie außerdem mit Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 an die Philharmonie Berlin sowie die Elbphilharmonie Hamburg zurück. Weitere Orchesterengagements führen sie zum Württembergischen Staatsorchester Stuttgart, dem Musikkollegium Winterthur, dem Münchener Kammerorchester, dem Nordic Chamber Orchestra und dem Kammerorchester Basel.

Gestartet hatte Claire Huangci ihre internationale Karriere bereits im Alter von neun Jahren mit Konzertauftritten und Wettbewerbserfolgen. Wichtige Impulse erhielt sie von ihren Lehrer*innen Eleanor Sokoloff und Gary Graffman am renommierten Curtis Institute of Music in Philadelphia, bevor sie 2007 zu Arie Vardi nach Hannover wechselte. Besonders als ausdrucksstarke Chopin-Interpretin fiel sie zu Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn auf, nicht zuletzt durch erste Preise bei den Chopin-Wettbewerben in Darmstadt und Miami (2009/2010). Zudem gewann sie als jüngste Teilnehmerin den 2. Preis beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb 2011.

Zum Saisonstart 2021/22 erschien Claire Huangcis neues Solo-Album mit Bach-Toccaten, womit sie ihrer vielgelobten Diskografie eine weitere Aufnahme hinzufügt: Nach der Debüt-CD mit Solowerken von Tschaikowsky und Prokofjew und einem Doppelalbum mit Scarlatti-Sonaten (Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie »Editor's Choice« des Magazins Gramophone) erschienen zuletzt die kompletten Nocturnes von Chopin und Préludes von Rachmaninow sowie 2020 das erste Kammermusikalbum ihres Trio Machiavelli mit Interpretationen von Ravels Klaviertrio sowie Chaussons Klavierquartett, »eine insgesamt beglückende Neuaufnahme [...] herrlich transparent, zugleich expressiv« (BR Klassik). Auf Aufnahmen von Beethovens

Violinkonzert in der Klavierfassung sowie der Fantasie für Klavier und Orchester von Schubert/Kabalewski mit dem RSO Wien folgte im Herbst 2019 ihr Orchester-Album mit der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken unter Shiyeon Sung, eine Einspielung der frühen Klavierkonzerte von Chopin und Paderewski.

Allein der Auftritt dieser fabelhaften Pianistin lässt erkennen, dass eine geballte Ladung Energie, künstlerischer Ausdruckswillen, immenses Können und eine gewisse Routine diese temperamentvolle Musikerin zu Höchstleistungen befähigt.

CHOPIN GESELLSCHAFT HANNOVER



ZUM PROGRAMM

Johann Sebastian Bachs sieben Toccaten BWV 910-916 entstanden zwischen 1705 und 1714 während Bachs Anstellungen in Arnstadt (1703 – 1707), Mühlhausen (1707 – 1708) und Weimar (1708 – 1717) und dienten offenbar dem Unterricht seiner Orgelschüler. Denn die Toccaten sind nur mittelbar aus den Händen seiner Schüler überliefert, die – der gängigen Praxis folgend – die Werke des Lehrers abschrieben. In ihrer Funktion als modellhafte Muster für verschiedene formale, satztechnische und harmonische Aufgabenstellungen vereinen die durchkomponierten Toccaten Bachs freie Passagen improvisatorischen Charakters mit imitatorischen Abschnitten und strengen Fugen. Bemerkenswert sind die harmonisch kühnen Progressionen, die – nachdem eingangs die jeweilige Tonart ausschweifend gefestigt wurde – in den freien Passagen äußerst reizvolle Akkordverbindungen hervorbringen. Nicht minder bemerkenswert sind die Fugen, die jeweils ganz unterschiedlichen Typen angehören: An den langsamen zweiten Abschnitt der **Toccaten c-Moll BWV 911** schließt eine dreistimmige Fuge mit einem ungewöhnlich langen Fugenthema an. Nach einer figurativen Unterbrechung und einer Kadenz nach G-Dur erfährt die Fortsetzung der Fuge eine Steigerung, indem ihr ein Kontrasubjekt beiseitegestellt wird, das fortan bei jedem Fugeneinsatz beibehalten wird. Demgegenüber überrascht die Fuge der **Toccaten D-Dur BWV 912** mit einem tänzerischen Metrum und einem verblüffend einfachen Fugenthema,

das seine Energie nicht aus der harmonischen Spannung, sondern aus der rhythmischen Mechanik bezieht. Beiden Fugen folgt ein langsamer Abschluss, der zur jeweiligen Ausgangstonart zurückführt, wobei sich der Moll-Charakter der Toccaten BWV 911 den zeitgenössischen Konventionen entsprechend in einen finalen Dur-Akkord mit picardischer Terz auflöst.

In starkem Kontrast zu den formal freien Toccaten folgt die **Sonate a-Moll KV 310** von **Wolfgang Amadeus Mozart** mit ihren drei Sätzen und der Abfolge ›schnell – langsam – schnell‹ zumindest äußerlich den Gepflogenheiten der klassischen Klaviersonate, wie sie von Haydn und Mozart stilisiert wurde. Inhaltlich stellt sie aber in gleich mehrfacher Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung in Mozarts Sonatenschaffen dar. Zum einen ist sie mit ihrem Moll-Charakter neben der Sonate in c-Moll KV 457 (1785) die erste von nur zwei Moll-Sonaten (bei insgesamt 18 Gattungsbeiträgen) und zum anderen entwächst aus den mitunter harschen Dissonanzen und den dynamischen Kontrasten zwischen Fortissimo und Pianissimo im ersten Satz eine geradezu dramatische Spannung, die im Zusammenspiel mit den leidvollen und beinahe wütenden Vorhalten des Hauptthemas und den beiden verminderten Septimakkorden – dem klassischen Symbol für Tragik und Schmerz – eine düstere Stimmung zum Ausdruck bringt, die einzigartig in Mozarts Klavierschaffen ist. Wenngleich

die kantable Melodie des langsamen zweiten Satzes in F-Dur milden Trost zu versprechen vermag, so kehren auch hier in der Passage in c-Moll die Melancholie und in den anschließenden barock-anmutenden und mit scharfen Dissonanzen angereicherten Sequenzierungen der Trotz zurück. Auch das rasende Presto bringt – anders als die Finalsätze Ludwig van Beethovens – keine dauerhafte Befreiung in strahlendes Dur, sondern dreht sich mit seinen fortlaufenden Achtelbewegungen stetig im Kreis und kehrt immer wieder verzweifelt zur Ausgangstonart a-Moll zurück. Da für die Sonate kein Auftrag vorlag und Mozart das Werk offenbar aus einer inneren Notwendigkeit heraus komponierte, liegt es nahe, die Entstehung der Sonate mit dem überraschenden Tod seiner Mutter Anna Maria Mozart am 3. Juli 1778 in Verbindung zu bringen, die ihn während seiner Bewerbungsreise nach Paris (1777-1779) begleitete.

In seinem Vorwort zur Klavierausgabe aller Symphonien Beethovens, die auch die Bearbeitung der **Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«** umfasst, gab **Franz Liszt** den Maßstab für sein äußerst ambitioniertes Unterfangen vor. Sein Ziel war es, »nicht bloß die großen Umriss der Beethovenschen Kompositionen, sondern auch alle jene Feinheiten und kleineren Züge auf das Pianoforte zu übertragen, welche so bedeutend zur Vollendung des Ganzen mitwirken.« Dienten Klavierauszüge früher

dazu, die Melodien, Harmonien und Formabschnitte einer Symphonie – deren Partitur im Gegensatz zu den einzelnen Instrumentalstimmen in der Regel nicht gedruckt wurde – einem breiten Publikum zugänglich zu machen, maß Liszt seinen Bearbeitungen darüber hinaus eine dezidiert klangästhetische Dimension bei. Durch die »Fortschritte in der technischen Fertigkeit und in der mechanischen Verbesserung« des Klaviers, wie etwa der Erweiterung des Tonumfangs und den feineren dynamischen Abstufungen, sah er völlig neue Möglichkeiten, die verschiedenen Orchesterinstrumente durch Registerwechsel, verschiedene Tonhöhen, unterschiedliche Fakturen der Satzdicke und den gekonnten Einsatz des Pedals auszudifferenzieren. Da für Liszt die Imagination des Orchesterklanges wesentlich für den ›richtigen‹ Vortrag war, gab er im Klavierauszug häufig die eigentliche Instrumentierung an. Den Pianisten August Göllerich bat er in einer Probe »sich genau nach den angegebenen Instrumentengruppen [zu richten]«, um in seiner verblüffend trivialen Begründung sodann die Mammutaufgabe zu skizzieren, die die Übersetzung eines ganzen Symphonieorchesters in einen Klavierauszug naturgemäß mit sich bringt: »Ein Staccato der Hörner klingt natürlich immer getragener als ein anderes, das müssen Sie auch spielen.«



VORSCHAU | PHILOSOPHISCHES CAFÉ

»MORAL« mit Prof. Joachim Kunstmann

06.02.2022 | 20:00 | EINTRITT € 12, BIS 25 JAHRE € 8

Wo bleibt der Anstand? Moral, Vernunft und die Würde des (denkenden) Menschen haben seit der Antike eine Einheit gebildet. Was aber geschieht mit der Moral, wenn Nietzsche sie als Anpassung an die Masse entlarvt, die nur aus Angst geschieht? Dann ist Moral eine Schwäche. Und was, wenn heute eine ökonomisch strukturierte Welt die Moral dem Nutzen und dem Kalkül unterordnet? Dann verschwinden Anstand und Respekt, und unsere allgemeinen Werte sind nicht die, die uns gut tun. Welches Verhalten ist sinnvoll?

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de

bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Amelie Krause

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Initiative Musik, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk oberbayern



GEMEINDE GAUTING



Kreissparkasse

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

